



KKV

Bayern

Report

Informationen · Berichte · Kommentare

Ausgabe:

2/2004 Juni

Stabwechsel an der Spitze

Landesdelegiertenversammlung wählte neuen Vorstand

Nach acht Jahren im Amt stellte sich der bisherige Landesvorsitzende Klaus-Dieter Engelhardt nicht mehr zur Wiederwahl. Zu seinem Nachfolger kürte die Landesdelegiertenversammlung einstimmig Dr. Klaus-Stefan Krieger, der im Vorjahr auf den Stellvertreterposten berufen worden war. Damit stellt die Ortsgemeinschaft Erlangen erstmals den Landesvorsitzenden.

Klaus-Dieter Engelhardt (München) gehört aber auch dem neuen Landesvorstand an, nun als 1. stellvertretender Landesvorsitzender. Zur 2. stellvertretenden Vorsitzenden wählten die Delegierten mit großer Mehrheit Christa Lehr, die stellvertretende Vorsitzende des KKV Passau. Zuvor hatte das von Krieger vorgeschlagene Vorstandsmitglied Wolfgang Barth zugunsten eines weiblichen Vize auf die Kandidatur verzichtet. Als Schatzmeister wurde Hans-Georg Hamburger (Würzburg) bestätigt, ebenfalls wiedergewählt wurden die Refe-

renten Wolfgang Barth (München) und Walter Breunig (Würzburg). Der Geistliche Beirat P. Karl Hofer SJ gehört dem Landesvorstand kraft Amtes an. Auch die Kassensprüfer Roland Gräbner (Erlangen) und Wolfgang Krug (Bamberg) wurden im Amt bestätigt.

Vor den Wahlen hatte der scheidende Vorsitzende Klaus-Dieter Engelhardt seinen Bericht abgegeben. Die Mitgliederzahl des KKV Bayern ist im vergangenen Jahr um acht Mitglieder auf 1262 erneut

Fortsetzung auf Seite 11



Nach der Wahl stellte sich der neue Landesvorstand den Fotografen: (von links) Wolfgang Barth, Dr. Klaus-Stefan Krieger, Christa Lehr, Hans-Georg Hamburger, P. Karl Hofer SJ, Walter Breunig und Klaus-Dieter Engelhardt.

Kommentar

Haushalte konsolidieren – auf Kosten der Schwachen?

„Dem nackten Mann kann man nicht in die Tasche greifen,“ sagt ein Sprichwort. Dass es doch geht, scheint gegenwärtig die Politik beweisen zu wollen. Im Sozialetat ihres Nachtragshaushalts 2004 hat die bayerische Landesregierung 161 Millionen Euro gekürzt, das sind zehn Prozent des Ansatzes vom Vorjahr – und damit prozentual mehr als in anderen Ressorts. Betroffen hat es Hilfen gerade für die Ärmsten: Landeszuschüsse für die Betreuung Obdachloser, für die Beratung völlig Verschuldeter, für die Erholung kranker Kinder aus sozial schwachen Familien und für Kuren kranker Mütter aus der gleichen Klientel wurden drastisch gekürzt oder ganz gestrichen.

Das Grundanliegen der Landesregierung ist zweifellos richtig: Die Staatsverschuldung muss gesenkt, vor allem dürfen keine neuen Schulden aufgehäuft werden. Es ist unseriös, auf Kosten künftiger Generationen zu wirtschaften.

Gekürzt werden sollte jedoch zunächst am Verzichtbaren. Und da gibt es auch im Sozialministerium genug. Etwa teure PR wie die das „Europäische Jahr der Menschen mit Behinderung“ nur verdoppelnde Integrations-Kampagne „Na und?“ und die wenig durchschlagende Imagewerbung für die Altenpflege. Oder überdimensionierte Internet-Auftritte wie www.bayris.de, das zur Information über soziale Angebote dienen soll, aber aus den Anfangsschwierigkeiten nicht herauskommt.

Wer kürzt, darf außerdem nicht ängstlich Begehrlichkeiten nachgeben, sonst wird die Sparpolitik unglaubwürdig. Im Nachtragshaushalt sollte den Trachtenvereinen das Kleidergeld reduziert werden. Als diese drohten, deshalb dem Oktoberfestumzug fernzubleiben, nahm der Ministerpräsident persönlich den Beschluss zurück. Dass diese ärgerliche Subvention eines Hobbies erhalten bleibt – erhält denn jemand Staatsgelder für seine Modelleisenbahn oder den Goldfischteich? –, während dringend nötige soziale Hilfen beseitigt werden, zeigt außerdem: Hier stimmen die Maßstäbe nicht mehr.

Das ist nicht nur eine Frage der Ethik, sondern auch ökonomischer Klugheit. Wenn grundlegende Unterstützungsangebote für Arme, Kranke und Alte, für benachteiligte Kinder, Jugendliche und Familien zurückgefahren werden, besteht stets die Gefahr, dass morgen ein Mehrfaches der Kosten entsteht, die man heute einzusparen meint.

KLAUS-STEFAN KRIEGER



Aus den Händen von Jurymitglied Heinrich Hansmann (links) und dem leider inzwischen verstorbenen BWB-Vorsitzenden Egon Zepke (rechts) nahmen die Prämierungen entgegen (von links): für den KKV Würzburg dessen BWB-Beauftragter Walter Breunig, für Augsburg der stellvertretende Ortsvorsitzende Paul Dosch und für Erlangen Ortsvorsitzender Kurt Reiter.

Fortsetzung von Seite 1

geringfügig gesunken. 42 Neuzugänge standen 50 Abgängen gegenüber. Fünf Ortsgemeinschaften konnten neue Mitglieder gewinnen, an ihrer Spitze Augsburg (+7) und Erlangen (+5). Stärkster Ortsverein ist weiterhin München mit 225 Mitgliedern, gefolgt von Würzburg (194), Ingolstadt (171) und Bamberg (146).

Erneut gestiegen sind 2003 die Zahl der Veranstaltungen, die in den Ortsgemeinschaften durchgeführt wurden, sowie die Menge der Teilnehmenden. Insgesamt boten die Vereine 599 Veranstaltungen an, fast 8 % mehr als im Vorjahr. Besucht wurden sie von 12.503 Personen, was eine Zunahme von 4,2 % bedeutet. Als besonders erfreulich bezeichnete Wolfgang Barth in einem gesonderten Bericht über die Bildungsarbeit der Ortsgemeinschaften die Entwicklung jener Veranstaltungen, die die Kriterien der Erwachsenenbildung erfüllten. Ihre Zahl stieg um 21 % auf 328; dementsprechend steigerte sich auch die Teilnehmerzahl um 7,5 % auf 6.728.

Erlanger Programm ausgezeichnet

Bei der Prämierung der Programme, die alljährlich durch das KKV Bildungswerk Bayern erfolgt, siegte die Ortsgemeinschaft Erlangen. Die Jury würdigte besonders, dass die Erlanger 2003 das KKV-Landestreffen zum Thema „Markt und Moral – Chancen verantwortlichen

Handelns“ als Gastgeber ausgerichtet haben. Der 2. Preis ging für sein „anspruchsvolles und aktuelles Programm“ an den als „aufstrebende Ortsgemeinschaft“ gelobten KKV Augsburg. Die „breit gefächerten Veranstaltungen“ des KKV Würzburg erhielten den 3. Preis.

Zukünftig werden für die Prämierung veränderte Kriterien ausschlaggebend sein. In die Wertung soll demnach die Darstellung der Bildungsarbeit in der Öffentlichkeit, die Qualität der Bildungsveranstaltungen und ihre Ausrichtung nach den Vorschriften der katholischen Erwachsenenbildung sein. Berücksichtigung finden werden auch besondere Aktivitäten wie Mitgliederwerbung, Internet-Auftritt oder Kooperation mit anderen Veranstaltern.

Kinderbonus bei Rentenbeitrag

In einer Erklärung, die einstimmig verabschiedet wurde, sprach sich die Landesdelegiertenversammlung dafür aus, Familien einen Kinderbonus bei der Beitragszahlung zur gesetzlichen Rentenversicherung zu gewähren. Die Delegierten begrüßten den diesbezüglichen Vorstoß der CSU und befürworteten insbesondere, die Familien bereits in der Erziehungsphase zu entlasten. Wer keine Kinder aufziehe, solle zu einer zusätzlichen privaten Eigenvorsorge in Form einer kapitalgedeckten Versicherung verpflichtet werden.

Die Erklärung im Wortlaut lesen Sie auf S. 6.

Diözesanbeauftragte

Als Diözesanbeauftragte wurden von den Ortsgemeinschaften ihres Bistums vorgeschlagen und bei der ersten Sitzung des neuen Landesvorstands bestätigt:

Rudolf Meschke für Bamberg, Franz Amann für Eichstätt, Manfred Plötz für München-Freising, Christa Lehr für Passau, Günter Hölzgen für Regensburg und Burkard Engelhardt für Würzburg. Sie alle haben dieses Amt schon bisher wahrgenommen. Neu bestimmt wurde Paul Dosch für Augsburg; er löst Andreas Koch ab.

Mitgliederversammlung des BWB

Bei der Mitgliederversammlung des KKV Bildungswerks Bayern (BWB), die am Vormittag vor der KKV Landesdelegiertenversammlung stattfand, wurde der gesamte Vorstand im Amt bestätigt. Durch den unerwarteten Tod Egon Zepkes ist diese Wahl jedoch bislang ohne praktische Auswirkungen geblieben. Da sich keiner der anderen Gewählten – die laut Satzung die einzelnen Positionen untereinander vergeben – bereit fand, den Vorsitz zu übernehmen, hat sich der neue Vorstand nicht konstituiert. Das BWB leitet gegenwärtig der bisherige stellvertretende Vorsitzende Manfred Plötz, unterstützt von den Vorstandsmitgliedern Heinrich Hansmann, Günter Hölzgen, Franz Hörl und Heinz Lussert. Zu Kassenprüfern wählte die Mitgliederversammlung Franz Eisenmann (Ingolstadt), der dieses Amt bereits bisher versah, und neu Kurt Reiter (Erlangen).

KLAUS-STEFAN KRIEGER

Wir gratulieren Bayern

Am 15. Mai vollendete der heute in Celle lebende Horst Baumann sein 75. Lebensjahr. Baumann war von 1976 – 1982 Vorsitzender des Landesverbandes und prägte in dieser Zeit ganz wesentlich die Entwicklung des KKV in Bayern. Zusammen mit Fridolin Hohmann, dem Vorsitzenden des BWB, baute er vor allem die Bildungsarbeit aus und intensivierte die Öffentlichkeitsarbeit, unter anderem mit der von ihm gegründeten „Bayern-Post“.

Inge Brandl, langjährige stellvertretende Landesvorsitzende, feiert am 13. Juni ihren 60. Geburtstag. In den fast 10 Jahren Mitarbeit im Landesvorstand kümmerte die Passauerin sich vor allem um die Belange der Frauen im KKV Bayern und um die Ortsgemeinschaften in Niederbayern und in der Oberpfalz.

Ein Leben für den KKV

Egon Zepke plötzlich und unerwartet verstorben

Der KKV hat eine Führungspersönlichkeit verloren, die das Ansehen und das Wirken des Verbandes über viele Jahre hinweg entscheidend geprägt hat: Am 23. März verstarb Egon Zepke, Vorsitzender sowohl des Bundesverbandes als auch des Bildungswerkes Bayern (BWB) und der Ortsgemeinschaft Würzburg, im Alter von 69 Jahren.



Mit seiner Frau wollte er im südlichen Schwarzwald einige Tage Urlaub machen, um sich von der anstrengenden KKV-Arbeit etwas zu erholen. Und da ist es passiert: Herzversagen, ein

Tod, der nicht selten hochaktive Menschen trifft, wenn sie ein wenig zur Ruhe kommen. Egon Zepke war schon seit einiger Zeit nicht mehr berufstätig, aber er mutete sich ehrenamtlich einen beträchtlichen Arbeitsumfang zu. Mit ganzer Kraft, mit seiner großen Lebenserfahrung und mit hohem zeitlichem Aufwand setzte er sich für die Belange des KKV auf Bundes-, Landes- und Ortsebene ein, überzeugt, damit einen wichtigen Beitrag für das Gemeinwohl und für den Auftrag des Christen in der Welt zu leisten.

Seit 1986 Mitglied im KKV Constantia Würzburg übernahm er drei Jahre später den Vorsitz dieser Ortsgemeinschaft. Mit einigen neuen Ideen und Aktivitäten gelang es, die Vereinsarbeit zu intensivieren und die Mitgliederzahl zu erhöhen. Seine kritische Distanz zum Bundes- und Landesverband änderte sich, als der KKV Bayern 1997 aufgefordert wurde, einen Kandidaten für das Amt eines stellvertretenden Vorsitzenden im Bundesvorstand zu benennen. Nachdem mehrere in Betracht gezogene Damen und Herren eine Kandidatur abgelehnt hatten, beendete Egon Zepke die Diskussion mit einem klaren „Ich mach’s“, und auf dem Bundesverbandstag in Leipzig wurde er dann auch prompt gewählt. Von da an ließ er keine Gelegenheit aus, um bei Diözesanverbänden und Ortsgemeinschaften sowie in vielen Einzelgesprächen die Bedeutung und Notwendigkeit des Bundesverbandes als Sprachrohr gemeinsamer Ziele, Auffassungen und Interessen zu betonen und dessen Aktivitäten in der Öffentlichkeit, im Staat, Kirche und Gesellschaft

aufzuzeigen. Der KKV bestimmte fortan ganz wesentlich sein Leben und damit verbunden sein Bestreben, christlichen Wertvorstellungen Geltung zu verschaffen.

„Ich mach’s“ stand auch am Ende einer längeren Suche nach einem neuen Vorsitzenden des KKV-Bildungswerkes Bayern, als der Amtsinhaber aus berufsbedingten Gründen im Jahr 2000 von dieser Aufgabe zurücktreten musste. Wie seine Vorgänger sah auch Egon Zepke im BWB einen wesentlichen Stützfeiler für die inhaltliche Arbeit des Landesverbandes, und dementsprechend setzte er sich ein. Zweimal in der Woche war er ganztätig in der Geschäftsstelle Nürnberg anwesend, und so ganz „nebenbei“ übernahm er dabei auch die Leitung des gemeinsamen Büros von Landesverband und Bildungswerk. Das änderte sich nicht, als er 2001 zum Bundesverbandsvorsitzenden gewählt wurde und weitere Aufgaben auf ihn zukamen. Auch den Vorsitz in der Ortsgemeinschaft Würzburg behielt er bei, allerdings in der Erwartung, dafür bald einen Nachfolger zu finden.

Was Egon Zepke an Einsatz und Engagement von sich selbst abforderte, setzte er in bestimmter Weise auch bei seinen

„Mitsreitern“ in den Vorständen voraus. Aber es fiel ihm schwer, zu delegieren und sich von Detailarbeiten zu trennen. Nicht selten wurde deshalb der Zeitrahmen für die Vorbereitung von Tagungen und größeren Veranstaltungen oder für die Fertigstellung von Anträgen, Berichten, Programmen und Prospekten recht eng. Aber letztlich konnte alles rechtzeitig geregelt und zum Erfolg gebracht werden.

Der Verstorbene hinterlässt in den Führungsgremien des KKV eine Lücke, die nur schwer zu schließen ist. Vor allem das Bildungswerk Bayern, das mit dem Tod von Fridolin Hohmann und Wolfgang Berchtold in den letzten Jahren schon exponierte Persönlichkeiten verloren hat, wird Mühe haben, seine Arbeit ohne Egon Zepke fortsetzen zu können. Von ihm erhielt es neue Impulse, mit denen die Bedeutung des BWB als anerkannter Bildungsträger in Bayern gefestigt werden konnte.

Egon Zepke hat sich um den KKV verdient gemacht. Der KKV ist ihm zu großer Dankbarkeit verpflichtet und wird ihn stets als einen vorbildlichen Menschen, als gläubigen Christen und als einen guten Freund in Erinnerung behalten.

ANDREAS KOCH

Aus den Ortsgemeinschaften

KKV Hansa Ingolstadt trauert um Karl Gensberger

Am 19. April 2004 verstarb Sparkassendirektor i.R. Karl Gensberger im Alter von 91 Jahren. Der KKV Hansa Ingolstadt verlor mit ihm eines seiner markantesten Mitglieder.

Seit 1932 gestaltete Karl Gensberger mit größtem Engagement die Ortsgemeinschaft Ingolstadt in maßgeblichen Entscheidungen mit und betreute im Laufe von über 40 Jahren die Hansa-Chronik, die durch ihn zu einem einmaligen Dokument der Vereingeschichte wurde. Der Oberbürgermeister der Stadt Ingolstadt, Dr. Alfred Lehmann, würdigte in seiner Trauerrede das Lebenswerk Karl Gensbergers. Von 1932 bis 1977 war er bei der Sparkasse Ingolstadt tätig. In führenden Positionen, zuletzt als Vorsitzender des Vorstandes, gab er wichtige Impulse für die Entwicklung des Mittelstandes und der Industrie in der Region. Als langjähriges Mitglied des Stadtrates und in zahlreichen Ehrenämtern war seine hohe fachliche Kompetenz, sein Weitblick, verbunden mit sozialer Verantwortung, gefragt und anerkannt. Sein herzlich aufgeschlossenes Wesen und seine Menschlichkeit verschafften ihm das Vertrauen aller, die ihn kannten. Für seine Verdienste wurde Karl Gensberger unter vielen anderen Ehrungen mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Sein Andenken wird der KKV in Ehren halten.

Europa – wohin geht die Reise?

Parlamentarier referierte über Chancen und Risiken der EU-Erweiterung

Auf Einladung der KKV-Ortsgemeinschaft Augsburg sprach der Bobinger Abgeordnete des Europaparlaments, Markus Ferber (CSU), über die Auswirkungen des im Mai erfolgten Beitritts weiterer zehn Länder und die Zukunftsaussichten der Europäischen Union.

Ferber gab zunächst einen Überblick über die Entwicklung der Gemeinschaft, angefangen von der Gründung der Montan-Union im Jahr 1950 bis zu den Konferenzen der Mitgliedsländer in jüngster Zeit. Hätten in den ersten Jahrzehnten ausschließlich Wirtschaftsinteressen im Mittelpunkt des gemeinsamen Handelns gestanden, so seien mit der 1987 gebildeten Europäischen Union auch andere Politikfelder in die Zielsetzungen der Gemeinschaft eingeflossen. Seither habe man zwar einiges erreicht, so die Einführung einer gemeinsamen Währung, aber von einem Zusammenschluss zu einer politischen Union als ernstzunehmendem Faktor in der Weltpolitik sei man noch weit entfernt.

Die Strukturen innerhalb der EU – so der Referent – seien im Grunde immer noch dieselben wie in Zeiten der sechs Gründerländer. Der „Apparat“ in Brüssel mit heute 24 000 Beamten sei zu einer unbeweglichen Behörde erstarrt, und die Entscheidungen würden kaum noch verstanden. Jetzt, angesichts des Beitritts weiterer Länder, sei es notwendiger denn je, mehr Transparenz und mehr Demokratie in die Entscheidungsprozesse zu bringen. Bei der Erarbeitung eines Europäischen Verfassungsvertrags habe sich aber gezeigt, wie schwierig es sei, die unterschiedlichen Auffassungen über die Integrationstiefe bestimmter Politikbereiche, über Zuständigkeiten und Kompetenzen, über die Verlagerung von Souveränitätsrechten oder über die Finanzierungsgrundlagen zu einem Konsens zu bringen. Vor allem sei es bislang nicht gelungen, in den Vertrag einen gemeinsamen Wertebezug einzufügen oder einen Hinweis auf das christliche Fundament Europas. So bestehe die Gefahr, dass der Europäische Verfassungsvertrag „ohne Seele“ verabschiedet werde, beklagte Ferber.

Die Aufnahme von zehn Ländern in die Gemeinschaft stelle die größte Herausforderung dar, die bislang von der EU zu bewältigen gewesen ist, meinte der Referent. Während die Integration Estlands,

Sloweniens und – bedingt – Zyperns, Malτας, Tschechiens und Ungarns kaum größere Probleme bereiten dürfte, treffe dies für die übrigen Beitrittsländer nicht zu. Auch diese hätten in den letzten Jahren zwar erhebliche Anstrengungen unternommen, um die Aufnahmekriterien zu erfüllen, aber die wirtschaftliche und politische Stabilität lasse in vielerlei Hinsicht noch zu wünschen übrig. Vor allem Polen, das an der Wirtschaftskraft der zukünftigen EU nur einen Anteil von 0,97 Prozent habe und mehr als 50 Prozent seiner Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftige, bereite Sorgen hinsichtlich des Finanzausgleichs in der Gemeinschaft. Und viele Anrainerstaaten – so auch Deutschland – befürchteten für ihre Grenzgebiete eine „Überschwemmung“ mit Billigarbeitskräften.

Mittelfristig sieht Ferber für die „alten“ EU-Länder allerdings mehr Chancen als Risiken durch die Erweiterung. Vor allem in den ehemaligen Ostblockstaaten bestehe ein erheblicher Nachholbedarf, der starke Impulse für die Wirtschaft im Westen auslösen dürfte. Ferber warnte jedoch davor, die Entwicklung der Gemeinschaft vornehmlich unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu betrachten. Es sei zwar verständlich, dass gerade die neuen Mitgliedsländer wie auch die „Kandidaten“ Bulgarien, Rumänien und Kroatien darauf das Hauptinteresse legten, aber die Einigung Europas müsse auch auf den anderen Politikfeldern konsequent vorangetrieben werden. Angesichts der zunehmenden Bedrohung durch

den internationalen Terrorismus sei es für die Gemeinschaft von existenzieller Bedeutung, zukünftig eine gemeinsame Außen-, Verteidigungs- und Sicherheitspolitik zu betreiben und einheitliche Zuwanderungsregelungen zu schaffen. Zudem müssten Rechtsordnung, Umweltschutz und Sozialstandards angeglichen werden und das Europäische Parlament müsse erweiterte Kompetenzen erhalten. Europa müsse sich als Wertegemeinschaft verstehen, in der die Regionen mit ihren kulturellen Ausprägungen auch zukünftig ihre Entfaltungsmöglichkeiten haben.

Kritisch äußerte sich der Referent zu einem möglichen EU-Beitritt der Türkei. Er verwies auf die erheblichen Unterschiede in der Staatsauffassung, in der Einstellung zu den Menschenrechten, in den Lebensgewohnheiten und –anschauungen der Bevölkerung sowie auf die Rückständigkeit großer Teile des Landes. Die Türkei habe auf dem europäischen Kontinent nur einen Gebietsanteil von etwa drei Prozent, und der Beitrag zum europäischen Kulturerbe sei äußerst gering. Aus diesen und anderen Gründen lehnte Ferber eine Vollmitgliedschaft der Türkei ab; die Integrationskraft der Europäischen Union würde dadurch in hohem Maße überfordert und das Selbstverständnis der Gemeinschaft stark beeinträchtigt. Er befürwortete jedoch eine enge Partnerschaft auf allen Gebieten, auf denen dies möglich ist, insbesondere vertraglich geregelte Wirtschaftsbeziehungen.

ANDREAS KOCH



Aus dem Landesverband

Bayern

Pater Dr. Karl Holzbauer SJ., früherer Direktor des Caritasverbandes Nürnberg, ist am 15. Februar im Alter von 72 Jahren in Neumarkt verstorben. Pater Holzbauer war von 1969 bis 1974 Geistlicher Beirat des Landesverbandes und prägte in dieser Zeit zusammen mit dem damaligen Landesvorsitzenden Fridolin Hohmann die inhaltliche Arbeit und die Entwicklung des KKV in Bayern. In seine Amtszeit fällt auch die Gründung des Bildungswerkes Bayern, zu dessen Konzeption er wesentliche Beiträge leistete.

Inseln zwischen Abend- und Morgenland

Auf den Spuren vorgeschichtlicher Kulturen und langer Johanniterherrschaft

Die Republik Malta, mit rund 395000 Einwohnern das kleinste der neuen EU-Mitgliedsländer, war Ziel der achttägigen Studienreise des KKV-Bildungswerks Bayern Ende März. Bei wechselhaftem Wetter erlebten die 34 Teilnehmer auf der nur 316 km² großen Inselgruppe – zu Malta und Gozo gehört noch das winzige, unbewohnte Eiland Comino – eine grandiose Landschaft mit zerklüfteten, steilabfallenden Felsküsten, Riffen, Höhlen und vorwiegend karger Vegetation. Besonders beeindruckten jedoch die Megalith-Tempelbauten aus der Zeit zwischen 4000 und 2500 v. Chr. sowie die von den Johannitern im 16. und 17. Jh. angelegten Befestigungsbauten rund um der Hauptstadt Valetta.

Das Selmun Palace Hotel, ein ehemaliges Schloss, liegt an der Nordwestspitze der Hauptinsel nahe der St. Paul's Bay, wo der Legende nach der hl. Paulus Schiffbruch erlitten haben soll. Am Morgen des zweiten Reisetages trafen wir in diesem recht guten Hotel Frau Vistja, eine gebürtige Kroatin, unsere Reiseführerin. Mit viel Wissen um die reiche Geschichte des Inselstaates erklärte sie uns an den sechs Besichtigungstagen die zahlreichen Sehenswürdigkeiten auf Malta und Gozo. Es wurde uns ein dichtes, aber sehr interessantes Programm geboten, das auch eine Weinprobe, Besuche in Handwerkerdörfern und Freizeit für eigene Unternehmungen einschloss.

Erste Besichtigungsziele waren die vorgeschichtlichen Kultstätten Hagar Qim und Mnajdra. Sie liegen einsam auf einem Hügel hoch über der felsigen Südküste Maltas, wurden aus riesigen Steinblöcken gebildet und weisen an den Wänden noch 5500 Jahre alte Verzierungen auf. Ein Gang durch die „Höhle der Finsternis“ bei Ghar d'Alom vermittelte uns eine Ahnung von der Tierwelt vor ungefähr 250.000 Jahren. Nach der Mittagspause im hübschen Fischerdorf Marsaxlokk stand die Besichtigung der Tempelanlage von Tarxien an, die größte und besterhaltene Maltas mit vier aneinander gereihten Kulträumen und Spiralornamenten an den fein geglätteten Steinmauern.

Den ganzen Folgetag nahm die Besichtigung von Valetta in Anspruch. Die Stadt ist benannt nach dem Großmeister des Johanniterordens Jean de la Valette, der nach der erfolgreichen Türkenabwehr im Jahre 1565 die neue Hauptstadt Maltas anlegen ließ. Kaiser Karl ÖE hatte 1530 den Johannitern nach ihrer Vertreibung aus dem Heiligen Land und später aus Zypern die maltesischen Inseln als Ordenssitz zur Verfügung gestellt, und diese bauten Malta zu einem „Bollwerk des Christentums“ gegen die Ungläubigen (Türken) aus.



Der nächste Besichtigungstag führte nach Mosta. Die dortige klassizistische Pfarrkirche besitzt die mit 37 m Durchmesser viertgrößte Kuppel Europas. In der Sakristei wurde uns eine Fliegerbombe gezeigt, die 1942 die Kuppel durchschlug, ohne zu explodieren. Malta als damals britische Kronkolonie war im zweiten Weltkrieg ständigen Bombardements durch die deutsche Luftwaffe ausgesetzt und musste – vor allem in Valetta – schwere Zerstörungen hinnehmen.

Mdina, vor der Ankunft der Johanniter die Hauptstadt Maltas, ist mit wenigen hundert Einwohnern heute ein „Freilichtmuseum“. Großartige Barocke Bauten, meist erst nach dem Erdbeben von 1693 errichtet, die Kathedrale St. Peter und Paul sowie die von den Arabern errichteten Wehrmauern prägen das Bild der Stadt, die auch Sitz eines Erzbischofs ist. Außerhalb des Mauergürtels von Mdina liegt Rabat, ein mittelalterliches Städtchen mit einem verwinkelten Straßennetz und sehenswerten Kirchen und Palästen.

Mit dem Fährschiff erreichten wir am drittletzten Reisetag die Nachbarinsel Gozo, mit knapp 30 000 Bewohnern weit-

aus kleiner als Malta. Sie wirkt mit ihren ausgedehnten landwirtschaftlichen Flächen und den grünen Bäumen und Sträuchern auch freundlicher.

Die große Rundfahrt durch die Anlagen des Grand Harbour von Valetta und die „Creeks“, die Nebenarme des Hafens, war für den vorletzten Reisetag geplant. Wegen des hohen Wellengangs war dies per Schiff aber nicht möglich. So mussten wir das ausgedehnte Hafengelände und die angrenzenden dicht bebauten Wohn- und Geschäftsviertel vom Bus aus besichtigen.

Das große Abschiedsessen am Abend im Selmun Palace Hotel wurde mit einer Gedenkminute für den wenige Tage zuvor plötzlich verstorbenen Vorsitzenden des KKV Bundesverbandes und des BWB, Egon Zepke, eingeleitet. Im Auftrag der „Neulinge“ – Erstteilnehmer an Studienreisen des KKV-Bildungswerkes – sprach Herr Hain dem Organisator und Leiter der Maltareise, Klaus Seidel, den Dank für den guten Verlauf aus und überreichte ihm ein silbernes Malteserkreuz. Josef Diehl schloss sich den Dankesworten an und hob besonders die gute Harmonie der Reisegruppe hervor.

ANDREAS KOCH

Kinderkomponente – ein Beitrag zur Überwindung der Krise unseres Rentensystems

Erklärung des KKV Landesverbandes Bayern zur Rentenreform

Der KKV Bayern unterstützt nachdrücklich jedes Vorhaben, das dazu führt, die Benachteiligung der Familien in den gesetzlichen Versicherungen zu beseitigen. Der KKV Bayern begrüßt daher den Vorstoß der CSU für eine familienfreundliche Reform der gesetzlichen Rentenversicherung. Insbesondere der Vorschlag, Familien durch einen Kinderbonus bei der Beitragszahlung und damit bereits in der Erziehungsphase zu entlasten, muss weiterverfolgt werden.

Das „A und O“ eines funktionsfähigen Rentensystems nach dem Umlageverfahren ist die Wachstumsrate der Bevölkerung. Ist diese hoch, dann ist die Relation von Rentnern und Arbeitsbevölkerung günstig. Ist sie niedrig, wird die nachwachsende Generation mit den Ansprüchen der Rentner überfordert. In Deutschland ist die Wachstumsrate der Bevölkerung sogar negativ.

Logische Folge der drastischen Verschlechterung des zahlenmäßigen Verhältnisses der Rentenbezieher zu den Beitragszahlern in den nächsten Jahren (auf 0,75 Rentner je Erwerbstätigen) ist, dass entweder die Beitragssätze weiter steigen oder die Renten massiv gekürzt werden bzw. das Renteneintrittsalter angehoben wird. Ein Ausweg besteht darin, die Last aus der Verschlechterung im Altersaufbau auf alle Schultern zu verteilen. Gerechzt ist eine Verteilung nach der Leistungsfähigkeit. Danach darf jenen nicht noch eine zusätzliche Bürde auferlegt werden, die schon viel zu leisten haben. Das sind die Familien mit Kindern. Dagegen kann anderen, die nicht soviel zu tragen haben, mehr Eigenverantwortung abverlangt werden.

Alle abhängig Beschäftigten, die Beiträge in die Rentenversicherung entrichten, sichern den Unterhalt der heutigen Rentner. Aber immer weniger von ihnen ziehen auch Kinder groß, die die nächste Generation der Beitragszahler sein werden. Menschen, die keine Kinder haben, tragen nur zum Unterhalt der jetzigen

Rentnergeneration bei. Mithin erscheinen aus Gerechtigkeitsgründen Abschlüsse bei der ihnen einst zustehenden Rente und Zuschläge bei den jetzt zu entrichtenden Beiträgen gerechtfertigt. Da ihnen keine Kosten für die Kindererziehung entstehen, haben sie eine größere Leistungsfähigkeit. Sie können einen Teil dieser Ersparnisse für eine private Eigenvorsorge verwenden und so die Abschlüsse in den späteren Rentenzahlungen ausgleichen. Neben der expliziten rechtlichen Pflicht, die heutigen Rentner zu unterstützen, hat jedes Mitglied der arbeitenden Generation auch die implizite ökonomische Pflicht, eine neue Generation von Beitragszahlern heranzuziehen. Zu viele Menschen haben sich dieser zweiten Pflicht im Vertrauen darauf entzogen, dass andere Bürger Kinder haben und dass diese Kinder dann später die notwendigen Beiträge zur Rentenversicherung aufbringen.

Ökonomisch gesprochen wird die Krise unseres Rentensystems durch einen Mangel an Humankapital verursacht. Wo Humankapital fehlt, muss Sachkapital an seine Stelle treten. Dies ist die hauptsächliche Rechtfertigung für die Einführung eines privaten Kapitaldeckungsverfahrens. Allerdings sollte das Kapitaldeckungsverfahren das bisher angewandte Umlageverfahren nicht vollständig ersetzen, sondern ihm ergänzend zur Seite gestellt werden. Ein Beitrag zur Bildung von Sparkapital braucht nur von jenen eingefordert zu werden, die nicht genug Kinder aufziehen. Sie sind die Verursacher der Krise, und sie sind dank der fehlenden Ausgaben für die Kindererziehung hinreichend leistungsfähig, um die erforderlichen Sparbeiträge aufzubringen.

Wir wissen uns hier in guter Gesellschaft mit dem Bundesverfassungsgericht, das mit seinem Urteil vom 7. Juli 1992 und in seinem Urteil zur Pflegeversicherung vom 3. April 2001 dem Gesetzgeber zur Auflage gemacht hat, die rentenrechtliche Benachteiligung von Familien mit Kindern stärker als bisher zu berücksichtigen. Diese

Verpflichtung hat die Politik immer noch nicht umgesetzt. Der Vorschlag der CSU – der im übrigen auf Überlegungen von Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Werner Sinn vom IFO-Institut aufbaut – ist das erste konkrete Konzept zu einer familiengerechten Rentenreform. Ihn gilt es weiterzuverfolgen.

Gleichzeitig kritisiert der KKV Bayern in aller Schärfe, dass die Bundesregierung die Reform der Pflegeversicherung erneut verschoben hat. Damit unterbleibt auch weiterhin die vom Bundesverfassungsgericht verlangte Beitragsentlastung für Familien. Der KKV Bayern fordert den Bundestag auf, das Urteil vom 3. April 2001 umgehend umzusetzen und die strukturelle Benachteiligung erziehender Versicherter zu beseitigen.

Diese Erklärung wurde von der Landesdelegiertenversammlung am 6. März 2004 in Nürnberg verabschiedet.

Aus den Diözesen Bayern

Diözesanrat Augsburg fordert mehr Steuergerechtigkeit

Unter der Überschrift „Mehr Steuergerechtigkeit“ hat der Diözesanrat der Katholiken im Bistum Augsburg ein einfaches und klares Steuersystem verlangt, bei dem auch der Zusammenhang zwischen Entstehung und Verwendung der Steuereinnahmen nachvollziehbar ist. Im Einzelnen fordert der Diözesanrat, die Familie in den Mittelpunkt des Steuersystems zu stellen und wegen ihres Beitrags zur Gesellschaft steuerlich zu entlasten. Ferner dürften durch die Ausgaben des Staates künftigen Generationen nicht unvermeidbare Verpflichtungen aufgebürdet werden. Um die Bezieher niedriger Einkommen nicht übermäßig zu belasten, müsse ein ausreichend hohes Existenzminimum steuerfrei bleiben und der Eingangssteuersatz niedrig gehalten werden. Bei den Staatsausgaben sei der Bildung als einer Investition in die Zukunft Vorrang einzuräumen.

Aus den Diözesen Bayern

Diözesanrat Würzburg unterstützt Kritik am Sozialabbau

Die Vollversammlung des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg hat das Bayerische Kultusministerium aufgefordert, den geplanten Abbau des Religionsunterrichts in den dritten und vierten Grundschulklassen von derzeit drei auf zwei Wochenstunden zu stoppen. Unter der Überschrift „Solidarität mit den Armen“ schloss sich das Gremium dem Protest des Diözesan-Caritasverbandes gegen die Kürzungen der Bayerischen Staatsregierung im Sozialetat an.

In einem Referat „Bewahrung der Schöpfung aus benediktischer Sicht“ sprach sich Abt Gregor M. Hanke vom Kloster Plankstetten für eine Rückbesinnung auf den Schöpfungsgedanken, auf eine Kultur der Achtsamkeit und auf eine Ökonomie der menschlichen Genügsamkeit aus. Die Theologie forderte er auf, sich Gedanken über eine ökologische Ausrichtung der Kirche zu machen.

Besinnungstag im Bistum Würzburg

Die Ortsgemeinschaften Aschaffenburg, Kitzingen und Würzburg trafen sich am 28. März 2004 im Haus St. Klara – Kloster Oberzell zu ihrem jährlichen Besinnungstag. Das Thema lautete: „In Liebe geschaffen – In Liebe vollendet“. Gestaltet wurde der Tag von Bruder Karl-Heinz und Pater Georg von den Claretinern in Würzburg. An Hand einer Diabetrachtung wurde die Herrlichkeit der Schöpfung nahe gebracht. Eine Bild- und Tonmeditation zeigte eindringlich die letzten sieben Worte Jesu am Kreuz. Gezeigt wurden die verschiedenen Ausschnitte der Kreuzigungsgruppe in der Pfarrkirche in Aub und des Kreuzes in der Pfarrkirche von Eisingen, die Tilman Riemenschneider schuf. Der letzte Teil des Tages stand unter der Überschrift „Regenbogen“. Geschildert wurde die Krebskrankheit einer Malerin, wie sie ihre Krankheit verarbeitete und dies in ihren Bildern darstellte.

Aus den Diözesen Bayern

Bistum Augsburg gewährt Zuschuss

Trotz der angespannten Haushaltslage wurde der KKV-Diözesangemeinschaft Augsburg auch für das Rechnungsjahr 2004 ein Sachkostenzuschuss von 1000 Euro durch die Bischöfliche Finanzkammer bewilligt. Damit kann ein Teil der Kosten sowohl der Ortsgemeinschaft Augsburg als auch der Ortsgemeinschaft Memmingen gedeckt werden. Memmingen hofft, mit seinen Aktivitäten an den überaus erfolgreichen Vortragsabend mit Weihbischof Dr. Dr. Anton Losinger im Februar anknüpfen zu können, und für Kempten laufen die Überlegungen für die Neubelebung der dortigen KKV-Arbeit.

Aus den Ortsgemeinschaften Bayern

Amberg: Aktion zur Mitgliederwerbung

Zum 46. Mal legte der Vorsitzende des KKV Treugold Amberg, Willibald Rappl, im Rahmen der Jahreshauptversammlung seinen Bericht über die Aktivitäten des Vereins im abgelaufenen Jahr vor. Danach trafen sich die Mitglieder zu insgesamt 13 Veranstaltungen, darunter Maiandachten, Wallfahrten und festlichen Anlässen.

Vorsitzender des KKV Amberg ist weiterhin Willibald Rappl, sein Stellvertreter Rainer Degner, Kassier Emmeran Bandl und Schriftführerin Anneliese Lederer. Dem Vorstand gehören außerdem der Geistliche Beirat Ludwig Eubel sowie acht Beisitzer mit verschiedenen Aufgaben an. Der Verein weist derzeit 59 Verbands- und 83 sogenannte Ortsmitglieder auf. Um die Überalterung und die Todesfälle ausgleichen zu können, ist nach Meinung des Vorstands eine verstärkte Werbung erforderlich. Insbesondere will man jüngere Leute für den KKV gewinnen. Bis 2006 will man die derzeitige Mitgliederzahl um mindestens zehn Prozent steigern, hauptsächlich durch intensive persönliche Werbung im Bekanntenkreis. Eine Erfolgsprämie soll diese Aktion unterstützen.

Reges Vortragsprogramm beim KKV Augsburg

Auch in den ersten Monaten dieses Jahres führte der KKV Augsburg die Reihe erfolgreicher Vortrags- und Diskussionsabende fort. Im März sprach Prof. Dr. Markus Vogt von der Phil.-Theol. Hochschule der Salesianer in Benediktbeuren über die Perspektiven christlicher Verantwortung in der globalen Wirtschaft, im April referiert Prof. Dr. Herbert Buchner von der Universität Augsburg über „Reformen im Arbeitsmarkt“, und im Mai war ein Gespräch mit Dipl. Ing. Egon Beckord im Umwelttechnologischen Gründerzentrum, Augsburg.

Memmingen: Erfolgreich mit Weihbischof Losinger

Mit rund 200 Besuchern konnte eine Veranstaltung in Memmingen einen außerordentlichen Erfolg verbuchen, zu dem die Ortsgemeinschaft den Augsburger Weihbischof Dr. Dr. Anton Losinger eingeladen hatte. In seinem Vortrag nahm Losinger zum Verhältnis von Staat und Kirche Stellung. Er unterstrich, dass die Kirche auch eine politische Autorität besitze, da politisches Handeln meist auch Fragen der menschlichen Würde und der Menschenrechte berühre. Zudem sei jedes Kirchenmitglied auch Staatsbürger und christliche Verantwortung nicht teilbar. Losinger verteidigte das partnerschaftliche, durch Konkordate geregelte Verhältnis von Kirche und Staat in der Bundesrepublik als ausgewogenes System. Er empfahl daher, die „deutschen Gepflogenheiten“ für Europa zu übernehmen, und forderte die Verankerung des Gottesbezugs in der Präambel einer europäischen Verfassung.

München: Bisheriger Landesnun Ortsvorsitzender

Zum neuen Vorsitzenden des KKV Hansa München hat die Mitgliederversammlung Klaus-Dieter Engelhardt gewählt. Der 47-jährige Münchner Diplom-Betriebswirt, der sich erst im März beim KKV Landesverband Bayern nach acht Jahren Amtszeit als Landesvorsitzender auf die Position des Stellvertreters zurückgezogen hatte, tritt die Nachfolge von Viktor Schnabl an, der aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr für den Vorstand kandidierte.

Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden Christine Güntner und Manfred Weischer, zur Schatzmeisterin Angela Schnabl bestimmt. Neu in den insgesamt 13-köpfigen Vorstand wurden Prof. Dr. Stephan Braun (Schriftführer), Hanns-Peter Kreuser (stv. Schatzmeister) und Edgar Mühl (Beisitzer) gewählt. Als Vorstandsmitglied bestätigt wurden Georg Aschauer, Ernestine Neuhofer, Wolfgang Barth, Justine Merk, Hans-Werner Pfützner und Manfred Plötz. Dem Vorstand gehört zudem der Jesuit Pater Dr. Benno Kuppler als geistlicher Beirat an.

Engelhardt und sein 13-köpfiger Vorstand stehen vor großen Aufgaben. Der KKV Hansa München feiert im kommenden Jahr sein 125-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass findet vom 6. – 8. Mai 2005 der 83. KKV Bundesverbandstag in München statt.

02. – 04. Juli

BWB-Nr. 46 B

Natur- und Wandertage

Hohenwarth, Bayerischer Wald

- Begrüßungsabend mit heimatlichen Bildern
- Großer Wandertag

Standort: Apart-Ferienhotel „Zum Gutshof“
Hohenwarth, Bayerischer Wald
Teilnehmergebühr: € 140,- (2 x HP) / EZ-Zuschlag € 10,-
alle Zimmer mit Du/WC
Kinder unter 14 Jahre frei – ohne Kinderbetreuung

03. Juli

BWB-Nr. 47 R

Informationsabend „Kroatien (Busreise)“

- Informationen über die Studienreise vom 01.-15. September
- Dia- bzw. Videovortrag
- Reiseunterlagen/Prospekte

Leitung: Klaus Seidel, BWB-Ressortleiter
Seminarort: Apart-Ferienhotel „Zum Gutshof“
Hohenwarth, Bayerischer Wald
Beginn: 17.00 Uhr
Teilnahme: alle Reisetilnehmer (keine Anmeldung erforderl.)

17. – 19. September

BWB-Nr. 50 B

Europa- und Kulturtag

In Kooperation mit der Hanns-Seidel-Stiftung

Europapolitik aktuell

„Aspekte hinsichtlich Europa, Amerika, Naher und Mittlerer Osten“

Referenten: u. a. Herbert Mair, Journalist und
Korrespondent, Wien

Seminarort: Schloss Banz
Teilnehmergebühr: € 70,- (VP)
alle Zimmer mit Du/WC
Anmeldeschluss: 16. August 2004



22. – 24. September

BWB-Nr. 51 B

Liebe zur Musik

„Die Barockmusik – Glanz und Wirkung einer Epoche“

Referent: Gerhard Kaiser, Hamburg
Musikwissenschaftler
Seminarort: Haus Alteglöfshaus, südöstl. von Regensburg
Teilnehmergebühr: € 115,- (VP) / EZ-Zuschlag € 8,-
alle Zimmer mit Du/WC
Anmeldeschluss: 24. August 2004

22. – 24. Oktober

BWB-Nr. 53 A

Karriere- und Sympathiefaktor „Umgangsformen“

KKV Akademie



- Der Stellenwert zeitgemäßer Umgangsformen
- Die entscheidenden Sympathiefaktoren beim ersten Eindruck
- Höflichkeits- und Kavaliersgesten in Deutschland
- Die Erziehungsziele deutscher Eltern
- Kleidung als Imagefaktor
- Vorstellen und Bekannt machen/Umgang mit Name und Titel
- Smalltalk – ein Türöffner für das eigentliche Gespräch

Referent: Dr. Daniela Kuhlmann
Seminarort: Schloss Hirschberg
Beilngries/Altmühltal
Teilnehmergebühr: € 95,- (VP) / EZ-Zuschlag € 12,-
alle Zimmer mit Du/WC
Anmeldeschluss: 24. September 2004

23. / 24. Oktober

BWB-Nr. 55 K

41. KKV Landestreffen in Kitzingen

- mit Bildungs- und Informationstagung zum Jahresthema
- Bildungstagung - Stadtführung
 - Festabend
 - Festgottesdienst
 - Festliche Stunde

Leitung: KKV-Landesvorstand
Referenten: lt. besonderer Einladung
Anmeldeschluss: 17. September 2004



06. November

BWB-Nr. 57 B

Liebe zur Malerei

Besuch der „Pinakothek der Moderne“ in München

Referent: Raphael Achterberg M. A., München
Seminarort: München
Teilnehmergebühr: € 25,-, einschließlich Mittagessen, Kaffee
Anmeldeschluss: 08. Oktober 2004

17.-19. November

BWB-Nr. 58 B

Glaubensseminar

„Die Propheten und ihre Botschaft – aktuell für unsere Zeit“

Referent: Pater Johannes Bauer OFM Conv.,
Schwarzenberg
Seminarort: Kloster Schwarzenberg,
Scheinfeld
Teilnehmergebühr: € 100,- (VM) / EZ-Zuschlag € 10,-
Anmeldeschluss: 18. Oktober 2004

DRUCKEREI FRUHAUF

Konventioneller Offsetdruck Digitaler Offsetdruck UV-Foliendruck
Satz & Layout Heiß- & Blindprägungen Großformat-Laminierungen

Laubanger 13
96052 Bamberg
Tel. 0951 96559-0
Fax 0951 65575
mail@fruhau.de
www.fruhauf.de

Wir bringen
Farbe
ins Spiel!





„KKV Bayern Report“ erscheint als Beilage zu „KKV Neue Mitte. Zeitschrift der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung“.
Herausgeber: KKV Landesverband Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung gemeinsam mit dem KKV Bildungswerk Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung.
Redaktion: Dr. Klaus-Stefan Krieger, Rankestraße 18, 90461 Nürnberg, Tel. 0911/497201, Fax 0911/497311, E-Mail: landesverband.bayern@kkv.org
Gesamtherstellung: Druckerei Fruhauf, Bamberg